



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Gedanken zur Aktualität einer spirituellen Theologie

01.02.2005

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.50.50

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-32115](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-32115)

G e d a n k e n z u r A k t u a l i t ä t e i n e r s p i -
r i t u e l l e n T h e o l o g i e

Wie ich die Einladung erhalten habe , hier zur Errichtung eines Lehrstuhls für eine Theologie des geistlichen Lebens zu sprechen , habe ich eine Hemmung verspürt, auf akademischen Boden als Außenseiter aufzutreten . Ich bin mein Leben lang in der Seelsorge gewesen . Ein theologisches Doktorat macht noch nicht zum Gelehrten, es läßt nur ahnen , was man wissen müßte , damit man einer wäre.

Aber gerade , weil ich als Priester und später als Bischof und jetzt als **R**uheständler aus dem pastoralen Bereich komme , bewegt mich das Thema einer spirituellen Theologie sehr stark . Mir war , als sammelten sich bei mir zu diesem Anlaß hier Hoffnungen und Sehnsüchte, positive Erfahrungen und Defizitäres, Unerfülltes und ungelöst Zurückgelassenes, bewährtes zu Bewahrendes und unbedingt zu Veränderndes aus den vielen Jahrzehnten des Lebens in der Kirche und in ihrem pastoralen Alltag . Und da scheint mir ein theologisches Fach mit diesem Akzent daran zu erinnern , daß Christsein nicht einfach reflektierte und geordnete Lehre ist , sondern ein neues Leben und das Gewinnen einer gläubigen Existenz , einer Nachfolge des Herrn. Und so erlauben Sie mir bitte, daß ich meine Wünsche und Hoffnungen spontan und ungeschminkt zum Ausdruck bringe.

Das erste , was ich mir von einer spirituellen Theologie erwarte , ist Hilfe bei einem **B r ü c k e n s c h l a g** . Es ist ein Brückenschlag , der zeitlos immer wieder versucht werden muß , in jedem persönlichen Leben eines oder einer Theologiestudierenden , in jeder kirchengeschichtlichen und weltgeschichtlichen Stunde.

Darf ich diesen Brückenschlag mit einer kleinen Erinnerung illustrieren ? - Nach dem **G**rauen des Krieges war für mich das Theologiestudium in Innsbruck eine wunderbare Zeit , in der mir Welten aufgingen . Sie war geprägt von Lehrern , die hohes Niveau hatten und glaubwürdig waren . Aber einige Angehörige meines Jahrgangs 1921 werden sich daran erinnern , daß die lateinische Scholastik , in der wir aufwuchsen , nicht immer **M**ilch und feste Speise im Sinne des

Augsburg

heiligen Paulus war , sondern doch eher Trockenmilch und Knäcke-
brot. Durch die Thesen , Argumenta, Definitiones , Notiones , Con-
clusiones und Corrolaria hat's manchmal richtig gestaubt .Und doch
habe ich bei manchen Gedanken und Einblicken so etwas wie eine
Überwältigung erlebt . Aber man kann im Zug des Studiums bei der-
artigen Ergriffenheiten natürlich nicht verweilen , damit man
nicht , religiös tief geformt, beim nächsten Rigorosum durchfliegt .
Ich habe mich dann einmal einem berühmten Theologieprofessor anver-
traut , der auch Seelenführer war , und habe ihm gesagt , daß ich
dies als ein Dilemma empfinde. Er hat zu mir gesagt : " Wenn immer
Sie in der Dogmatik so etwas erleben , schreiben sie sich das sofort
auf .Und das ist dann die Vorgabe für Ihre Meditation , viel bes-
ser als irgendwelche fremde, von außen kommenden Anregungen .Denn
da reißt Ihnen der Heilige Geist das Fenster zum existentiellen
Glauben auf... " Und sehen Sie , um diesen Akzent ginge es in ei-
ner Theologie des geistlichen Lebens : Das ist diese Bemühung um
den Brückenschlag aus dem Gewußten in das Gelebte, aus dem Studier-
ten in das Gebetete , aus der Reflexion in die Überzeugung , aus
dem Wort in den Wert .

Und dazu möchte ich gleich klarstellen : Das ist keineswegs
eine Abwertung der wissenschaftlichen Theologie . Ich möchte sogar
sagen , daß eine gute spirituelle Theologie eine seriöse wissens-
schaftliche als Voraussetzung unbedingt nötig hat .

Ich muß zum Beispiel gestehen , daß ich beim Büffeln hebräi-
scher, syrischer und arabischer Zeitwortformen kaum je mystische
Erfahrungen gemacht habe . Aber wenn ich mir bis zum heutigen Tag
immer wieder einen Band des großen Kittel heraushole , um einem bib-
lischen Begriff nachzuspüren und dabei immer neue Tiefenblicke zu
erleben , - dann bin ich doch froh , daß ich die Texte in der Ur-
sprache lesen kann . Aber dergenannte Brückenschlag ist immer wie-
der notwendig , sonst kann ein noch so intensives Studium doch leicht " "
zum Fitnessraum der Ratio verkommen , zum Turnsaal des Intellekts - und
das Herz bleibt in der Garderobe. Wir brauchen die Brücke.

Und noch eine zweite Ausrüstung für das religiöse Leben
würde ich mir von einer spirituellen Theologie erwarten : Wir
bräuchten so etwas wie einen S u c h s c h e i n w e r f e r .
Um dieses Bild verständlich zu machen : Ich habe einmal in meiner
Heimat ein Wolframbergwerk besucht .Wenn man da durch die Stollen

vor Ort ging , wo das Gestein gebrochen wurde, hatten ~~dort~~ die Arbeiter Speziallampen , mit Hilfe derer das kostbare Wolframerz im tauben Gestein aufleuchtete . Und das ist etwas , was eine gute Theologie des geistlichen Lebens schenken könnte : Einen Suchscheinwerfer des Geistes , der das wertvoll-entscheidende ~~W~~ **W e s e n t - l i c h e** unseres Glaubens aufblitzen läßt . Es ist doch so , daß alle Wissenschaft , auch die theologische , in die Spezialisierungen drängt , in die Klärung unzähliger Detailfragen . Und so notwendig das für das wissenschaftliche Niveau und die Forschung ist , es besteht doch die Gefahr des Verlustes des Überblicks , und dies vor allem auch für einen Studierenden der Normalausbildung , der schon von seiner Zeit her nicht alles so großräumig-gründlich bewältigen kann , wie es vielleicht der Hochbegabte in einer wissenschaftlichen Ausbildung schafft .

Aber dieses Aufleuchten des Wesentlichen unserer Botschaft verlangt auch die Zeit. Ein Psychotherapeut , der seine Ordination in der Bahnhofstraße in Zürich hat , also sicher mitten im pulsenden Leben der modernen Welt , hat mir gestanden , daß ^{er} meistens schon in der dritten Sitzung in der religiösen Frage ist . ~~Er~~ sagt , es sei die große Tragik , daß die Menschen das tröstende Geheimnis verloren hätten . Das tröstende Geheimnis , das sollte im Suchscheinwerfer immer wieder aufblitzen . Und manchmal würde ich mir das auch in der Kirche wünschen . Wenn ich die vergangenen Jahrzehnte so anschau-e und überlege , was in dominanter Weise von den Medien , aber auch von der Kirche selbst hochgespielt wurde, dann waren es doch Struktur - und Machtfragen , Moralfragen und Auseinandersetzungen über schwierige Randprobleme, Schwangerschaftsberatungs-^{Liskussionen} ~~auseinandersetzungen~~ ~~gen~~ und irgendwelche Skandale , und im Positiven sicher beeindruckende karitative und humanitäre Aktivitäten . Ich will das alles ja beileibe nicht als unwichtig abtun . Aber das Eigentliche unserer Botschaft , das , was den Glaubenden trägt und nach dem der Suchende Ausschau hält , das tröstende Mysterium , kommt zu kurz . Und deshalb wünsche ich mir , das ein-spirituelle Theologie dem Studierenden die Speziallampe in die Hand drückt , die das kostbare Erz im tauben Gestein aufstrahlen läßt. Denn wenn uns dieser Sinn für das Entscheidende verloren geht, ~~dann~~ werden sich die Menschen den Ersatz bei Gurus und phantastischer Esoterik suchen .

Es gibt noch ein Anliegen, das mir beim Gedanken an eine Theologie des geistlichen Lebens aufsteigt. Von der intensiveren Auseinandersetzung mit der existentiellen christlichen Lebensgestaltung würde ich mir auch eine Sensibilisierung besonderer Art erwarten. Ich meine damit eine Hochleistungsantenne, eine **H o r c h - s t a t i o n** für die Regungen der Herzen und die Strömungen der Zeit. (Ich war Funker, darum kenne ich dieses gespannte Hineinhorchen in einen von vielen Sendern erfüllten Äther). Ich glaube, daß unsere pastorale Situation dieses wache, liebevolle, ehrfürchtige und kritische Hinunterhorchen in das Leben, in die Basis, in die Wünsche und Ängste, in die Hoffnungen und Zweifel der Menschen von heute einfach erfordert. Ich glaube, daß wir als Seelsorger und daß alle Verantwortlichen der Kirche diese Antennen so notwendig brauchen wie die **Satellitenschüsseln** auf Dächern und Dachböden. Man muß doch heute ein Sensorium dafür haben, wo die positiven Anknüpfungspunkte da sind, und wo die Gründe für Resignation und Entfremdung gegeben sind. Und manchmal scheinen diese Antennen nicht ausgefahren zu sein.

Ich habe jetzt in meinem Ruhestand unter anderem etwa 1500 Priester in Exerzitien betreuen dürfen, in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mir ist oft der Gedanke aufgeschossen, daß da etwa 60.000 Jahre pastoraler Erfahrung vor mir gesessen sind. Der überwältigende Teil dieser Seelsorger hat jahrzehntelang treu in den Gemeinden und den verschiedenen Seelsorgssparten gedient. Wenn man nicht hinunterhört, was diese nach Jahrtausenden zu messende pastorale Erfahrung zu heutigen Kirchenproblemen sagt, dann wird die Kirche essentiellen Schaden erleiden. Und dieses Gefühl, in entscheidenden Fragen nicht gehört zu werden, hat der Großteil.

Ich muß dazu bemerken, daß diese Notwendigkeit des Hinunterhorchens nicht einfach eine Verneigung vor dem Zeitgeist ist, der nun einmal demokratischere Formen des Zusammenlebens, Mitsprache und damit Motivation in den Betrieben und in der Gesellschaft als selbstverständlich ^{tr} beachtet (woran man auch ~~nicht~~ vorbeigehen kann), - nein ich bleibe voll im spirituellen Bereich: Die Antenne ist notwendig, weil der Geist weht, wo er will, weil er nicht nur von oben nach unten, sondern auch von unten nach oben weht, weil er keine Eingabnstraßen kennt und die Taube keine festen Brutplätze hat. Natürlich ist es Aufgabe der Hierarchie, Geister zu unterscheiden - aber wenn ein Anliegen weder die Botschaft der Schrift noch das Dog-

ma der Kirche in Frage stellt , dann sollte man hinunterhören , was die sagen , die nach dreißig , vierzig , fünfzig Jahren mit abgearbeiteten Händen aus den Weinbergen kommen ^{sein es Priester oder Laien} . Und das Installieren dieser Antenne in der Kirche ist keine technische , sondern eine ^{keine organisatorische} spirituelle Frage ^{und darum etwas, was mit Theologie des geistlichen Lebens zusammenhängt.}

Ich erhoffe mir noch eine andere Unterstützung von einer Theologie des geistlichen Lebens . Es geht um eine Hilfe beim Zurecht-rücken eines Tisches . Und zwar des Tisches , auf dem man ^{in der Kirche} Kunst und K r e m p e l unterscheidet, geistliche Kunst und geistlichen Krempel . Sie kennen alle die interessante Sendung des bayrischen Rundfunks . Es geht also um ein Feeling für Echt und Unecht, Gesund und Krank , Genuin und Gefälscht , Fromm und Frömmelnd . Und die Ausbildung dieser Fähigkeit zur Unterscheidung halte ich aus meiner Erfahrung , zum Teil leidvoller Erfahrung, für eine hochaktuelle Sache .

Und ich bin überzeugt , daß eine spirituelle Theologie , die den Blick unverwandt auf die Grundlagen christlichen Lebens in der Heiligen Schrift richtet , ^{die} die zweitausendjährige geistliche Erfahrung der Kirche einbezieht und gleichzeitig gesicherte Erkenntnisse moderner Anthropologie , Psychologie und Psychopathologie übernimmt, sehr wohl einen wesentlichen Beitrag zu dieser hohen Gabe der Diskretion leisten kann und damit schwerwiegende Fehlentscheidungen verhindern hilft.

Es ist - um zunächst nur den personellen Bereich anzusprechen - doch so , daß wir in unserer Epoche ein bemerkenswertes Ansteigen psychischer Belastungen ^{und} Störungen feststellen müssen . Der religiöse Bereich ist davon nicht verschont , ja unter Umständen besonders gefährdet , weil sich kranke Haltungen mit einem superfrommen Outfit umgeben können . Und nun wage ich - aus meiner Lebensbilanz - einen Satz , der vielleicht überspitzt klingen mag . Aber ich bin davon überzeugt : E i n Psychopath am falschen Platz in der Kirche kann mehr Schaden anrichten als der rücksichtsloseste Verfolger . Ich habe seinerzeit als junger Mensch die ganze Brutalität der Kirchenverfolgung am eigenen Leib kennengelernt . Ich bin als Achtzehnjähriger - so wie meine Brüder - monatelang im Gefängnis der Gestapo gewesen, weil man mir vorgeworfne hat , eine Wallfahrt organisiert zu haben . Ich weiß , wie da sist , wenn man in der Einzelhaft mitgeteilt bekommt, daß man am nächsten Tag beim KZ-Transport ist . Wir haben gewußt , daß das eine Reise ohne Wiederkehr sein wird . Aber ich bin im letzten

Augenblick vom Transport weggekommen . Ich weiß also , wie schwierig das alles ist und ich singe bestimmt kein Heldenlied- aber : Hitler hat mit seiner ganzen Brutalität den innersten Kreis der Kirche nie erreicht . Er hat uns glaubensmäßig nie verunsichert - eher im Gegenteil bestärkt . Aber die jüngere Geschichte der Kirche hat gezeigt: ein Psychopath am falschen Platz in der Kirche kann sehr wohl Zwiespalt, Entfremdung , Verstörung , Verunsicherung , Enttäuschung und Resignation bis in jene Kreise hineinbringen, die in Wirklichkeit an der Basis das Leben der Kirche getragen haben und bis heute in einer Trotzdemliebe tragen . Ich weiß das aus Tausenden von Kontakten und Tausenden von Briefen . Und deshalb glaube ich , daß ein spirituell fundiertes "judicium sanum" von größter Bedeutung ist . Der heilige Augustinus hat nicht umsonst geschrieben : "Wenn einer ein Amt will , gib es ihm nicht ..."

Und was im personellen Bereich gilt , gilt auch für die Wertung von Gemeinschaften , Gruppierungen, Bewegungen , Initiativen . Es ist selbstverständlich , daß in einer Großkirche viele Nuancen und Richtungen Platz haben müssen . Schon in einer Diözese gilt das Prinzip der Arche Noah " von jeder Art ein Pärchen" .

Aber es gibt eben Gemeinschaften , denen man bedenkenlos ein geistliches Gütesiegel zuerkennen kann . Sie zeichnen sich dadurch aus , daß ^{er} religiös motiviert sind , aber nichts für sich wollen . Keine Posten , keine Macht , keinen Einfluß , auch kein Geld . Sie wollen nur Hilfe ausstrahlen aus dem Motiv der christlichen Liebe : eine Vinzenzgemeinschaft , die zusammen betet und dann auf die Suche nach der verborgenen Armut geht , eine Hospizgemeinschaft , die mit der Sorge um die Sterbenden in dieser ehrfurchtslosen Zeit den Nagel auf den Kopf trifft, eine "Arche" , in der gesunde Idealisten mit Behinderten eine familie bilden , aber auch die Runde von frauen, die sich im Pfarrgemeinderat um die Senioren kümmern ... Das alles sind Heizkörper , und Heizkörper tragen zur Glaubwürdigkeit der Sache Jesu in der Welt bei , weil sie strahlen . Es gibt andere Bewegungen , die mehr elitär konzipiert sind , exklusiv mit einer gewissen Schlagseite in Richtung Macht , Einfluß und Schlüsselstellungen in Kirche und Gesellschaft und auf diese Weise dem Reiche Gottes dienen wollen. Bei allem guten Willen des einzelnen können derartige Zielsetzungen gefährlich werden . "Wer sich selbst ansieht , leuchtet nicht " , sagte Kung Fu Tse . Man hört beim Blick nach der Macht

und der Konzentration auf die Privilegierung der eigenen Gruppe bald einmal auf , Heizkörper zu sein - und wird zur geistlichen Thermosflasche , die nach außen kühl bleibt und den eigenen Kaffee warm hält .

Und dann habe ich auch progressive Grüppchen kennengelernt, die einfach die religiöse Substanz verloren hatten und nur noch links-linke gesellschaftskritik betrieben . Aber dann - noch gefährlicher-merkwürdige Spiritualitäten , die von einem Horroszenario an Dämonenglaube und Teufelsangst beherrscht waren , und mit Hilfe dieser Ängste bei ängstlichen Menschen zu Einfluß und Geld kamen . Und wieder andere wollten partout den alten Judenhaß konservieren , diese große Hypothek der Kirchengeschichte , ohne Rücksicht auf Auschwitz und den Holocaust , und ohne Beachtung des zweiten Vaticanums . Und das alles wurde mit Wallfahrt und Rosenkranz garniert . Und ich muß gestehn , ich habe noch Schlimmeres kennegelernt . Und damit sind wir wirklich mitten im spirituellen Krempel . Daß solche Dinge Anhänger finden, ist nicht verwunderlich . Daß ^{ich} in den antisemitischen und dämonenbeherrschten Ideologien die Hilfe Roms gefunden habe , ist erfreulich , was mich bedenklich gestimmt hat , war , daß auch die abstrusesten Spiritualitäten immer irgendwo hochgestellte Protektoren gefunden haben . Und darum glaube ich , daß das Zurechtrücken des Tisches , auf ~~dem~~ geistliche Kunst und geistlicher Krempel in der Kirche aussortiert werden, von großer Bedeutung ist - und daß da eine spirituelle Theologie , die aus den Quellen der Schrift und des Glaubens der Kirche schöpft , und sich aus gesicherten anthropologischen und psychopathologischen Erkenntnissen einen kritischen Blick für Gesund und Krank bewahrt , eine ganz, ganz große Hilfe sein könnte.

Und nun möchte ich noch etwas zur Sprache bringen , was ich dem Unternehmen " Theologie des geistlichen Lebens " wünsche :
Einen H a u c h v o n J o e l .

Ich meine damit jene Weissagung des Joel , die Petrus in der Pfingstpredigt zitiert :

(Joel 3)

"In jenen Tagen wird es geschehen , spricht der Herr , da will ich von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch .
Eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure jungen Männer werden Visionen haben und eure Alten Traumgesichte.
Ich will über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen .."

Wir denken hier natürlich immer an außerordentliche Begabungen

und Zustände , für die der christliche Normalverbraucher nicht in Frage kommt . Wir denken an spirituelle Grenzphänomene und Ekstasen . Aber das entspricht nicht dem Text . Er spricht von einer breitgestreuten , das ganze Volk umfassenden Geistgabe , von Mann und Frau , Alt und Jung , ja sogar von den Sklaven . , die meist gar keine Israeliten waren . Die von Joel angekündigten Visionen und Gesichte gehen alle Erlösten an .

Und wiederum muß man sagen , daß hier ^{ein} Akzent angesprochen ist , dem ein Defizit in der Gesellschaft entspricht . Der Mensch ist heute doch medial überschwemmt von einer verwirrenden Spaß- , Informations - und konsumgesellschaft . von vordergründigen Belanglosigkeiten und letztlich unbefriedigender Oberflächlichkeit , und hinter dem allen steigt dann doch da und dort die Sehnsucht nach einer sinnstiftenden Schau des Ganzen auf . Man fühlt den Verlust der Horizonte - wie bei einer Fotografie , die sich auf nah konzentriert hat und deren Optik die Hintergründe in diffuse Flecken verwandelt hat . Dieses Unbefriedigtsein über den materialistisch geprägten Vordergrund zeigt sich im Drang nach Esoterik und den verschiedensten Formen des Ausstiegs ins Phantastische und Irrationale . Die Sehnsucht nach sinnvollem Hintergrund greift im Bereich der Psychohygiene die Logotherapie auf , und manchmal findet man diesen Trend in einem Lyrikband , wie einen Nachhall auf Goethes Lied vom Türmer : " Zum Sehen geboren , zum Schauen bestellt , dem Turme verschworen gefällt mir die Welt ..."

Zum glücklichen Leben gehört einfach der erhellte Rundhorizont . Und hier müßte heute durch die Kirche so etwas wie ein elektrisierender Impuls gehen . Wir haben ihn doch , diesen strahlenden Horizont , hinter allen Dunkelheiten des Daseins , diese unüberholbare Botschaft von dem in Christus sich uns zuneigenden Gott . Ich weiß schon , daß man über die letzten großen Dinge nicht bei jeder Gelegenheit sprechen kann . Aber laufen wir nicht Gefahr , daß unsere Verkündigung ~~von~~ von doktrinären Äußerungen über Zweit- und Drittrangiges dominiert wird und daß das Visionäre der Botschaft untergeht ? Verstehen Sie , was ich mit einem Hauch von Joel meine ? In unserer Verkündigung darf das Tröstlich-Visionäre nicht sterben . Es gehört entscheidend zur Faszination des Christentums . Es schwingt durch den Prolog des Johannes und durch die Gesichte des Sehers von Patmos , durch die Summe des Aquinaten , der alles im Glanz der Gloria Dei sieht , durch den Sonnengesang des Poverello und die Poesien des Johannes vom Kreuz

und durch die Schau des Teilhard de Chardin vom Alpha zum Omega des Universums . Verstehn sie , warum ich dieser Institution einer spirituellen Theologie an Ihrer Fakultät einen "Hauch von Joel" wünsche? In den Studierenden müßte etwas von diesem Gipfelblick im Seelengrund aufstrahlen .

Ich denke oft an einsame Morgenstunden auf irgendeinem hohen Dreitausender , wenn man sich da in den Anorak hüllt und den ersten Schimmer im Osten erwartet, der dann über die höchsten Kämme streift in den verhaltensten Farbtönen , und wenn dann schließlich an einem Punkt die Sonne erscheint , begrenzt in ihrem Erscheinen und unbegrenzt in ihrer Lichtfülle , genau so wie der Gottmensch Jesus Christus am dunklen Kamm der Weltgeschichte . Und dann läßt das Licht die Gletscher und Grate leuchten , und steigt hinunter in die Almregionen und den grünen Mantel der Bergwälder auf den Sonnenseiten der Täler . Es bleibt vieles dunkel bei so einem Bergsonnenaufgang und die Nacht kann lange in den Talgründen hängen - aber im ganzen gesehen ist das doch für mich immer Schauspiel gewesen , großartiger als das Welttheater Calderons , und dieses Schauspiel war für mich immer ein unübertroffenes Symbol der christlichen Botschaft .

Das möchte ich mit diesem "Hauch von Joel" wünschen . Dieser Gipfelblick der christlichen Botschaft muß in den Verkündern von morgen internalisiert werden , sollte neben dem theoretischen Wissen existentiell eingeprägt sein - und dann wird der Glaube beides - froh und krisenfest , weltkrisen- und kirchenkrisenfest . Aus dieser Schau wachsen der Seele Flügel .

Aber das alles ist letztlich ein Geschenk , das ich nicht einfach herbeireden kann . Und so muß diese akademische Institution zu allerletzt eine Landepiste sein , Ein Airport des Heiligen geistes , ein Ort , den die silbernen Schwingen der Taube streifen . Ich hatte vor einiger Zeit von meinem Krankenhausfenster einen Blick auf den abendlichen Flugplatz . Es war dort für jede Landung vorausgesetzt , daß die Pistenbefehrerung eingeschaltet ist . Das gilt auch für die Landung des Geistes. Denn es steht ja im Evangelium des Lukas 11,13 : " Wenn ihr euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, wieviel mehr wird euer vater im Himmel den Heiligen geist denen geben, die ihn darum bitten ...!" Das ist sie , die Pistenbefehrerung für die Landebahn des Geistes , das vertrauensvolle Gebet . Und weil das

so ist , erlauben Sie bitte , daß ich diese akademische Geburtstagsrede für einen Lehrstuhl in etwas ungewohnter Weise beschließe .

Ich bitte den Heiligen Geist , daß er allen , die lehrend und lernend tätig sind , die Brücke schlagen helfe vom Studium zum Leben, vom Wissen zur Überzeugung , vom Gebildet- in das Ergriffensein!

Ich bitte den Heiligen Geist , daß er in den Menschen jenen Suchscheinwerfer einschalte , in dem das tröstliche Geheimnis aufblitzt . Wir brauchen das , und die Kirche braucht es .

Ich bitte den Heiligen Geist , daß er die Antenne installiere, die ein Feeling für sein Walten und Wirken in den Herzen der Menschen ermöglicht , eine Horchstation für alles Positive , das in Welt und Kirche aufbricht . Denn ohne diese Horchstation wird eine Isolation eingeleitet, die alles andere als splendid ist .

Ich bitte den Heiligen Geist , daß eine gesunde geistliche Theologie dazu beiträgt , daß in der Kirche der Tisch für die Unterscheidung von Kunst und Krempel funktioniert , damit der Sinn für Echt und Unecht , Gesund und Krank , Authentisch und Verfälscht gewahrt bleibt.

Ich bitte den Heiligen Geist daß er uns einen Hauch der Verheißung des Joel schenke , damit wir hinter allen Schattenspielen des Daseins und allen Dunkelheiten der Zeit den leuchtenden Rundhorizont unserer wunderbaren Botschaft bewahren, der uns in Christus geschenkt ist .

Veni , sancte Spiritus !

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

1.3.1.50.50

Gedanken zur Aktualität einer spirituellen Theologie

Festvortrag von Herrn Bischof em. Dr. Reinhold Stecher bei der Auftaktveranstaltung „Theologie des geistlichen Lebens“ am 1. Februar 2005 an der Universität Augsburg.

Weil ich als Priester und später als Bischof und jetzt als Ruheständler aus dem pastoralen Bereich komme, bewegt mich das Thema einer spirituellen Theologie sehr stark. Mir ist, als sammelten sich Hoffnungen und Sehnsüchte, positive Erfahrungen und Defizitäres, Unerfülltes und ungelöst Zurückgelassenes, bewährtes zu Bewahrendes und unbedingt zu Veränderndes aus den vielen Jahrzehnten des Lebens in der Kirche und in ihrem pastoralen Alltag. Da scheint mir ein theologisches Fach mit diesem Akzent daran zu erinnern, dass Christsein nicht einfach reflektierte und geordnete Lehre ist, sondern ein neues Leben und das Gewinnen einer gläubigen Existenz, einer Nachfolge des Herrn. Und so erlauben Sie mir bitte, dass ich meine Wünsche und Hoffnungen spontan und ungeschminkt zum Ausdruck bringe.

Das erste, was ich mir von einer spirituellen Theologie erwarte, ist Hilfe bei einem **Brückenschlag**. Es ist ein Brückenschlag, der zeitlos immer wieder versucht werden muss, in jedem persönlichen Leben eines oder einer Theologiestudierenden, in jeder kirchengeschichtlichen und weltgeschichtlichen Stunde.

Darf ich diesen Brückenschlag mit einer kleinen Erinnerung illustrieren? – Nach dem Grauen des Krieges war für mich das Theologiestudium in Innsbruck eine wunderbare Zeit, in der mir Welten aufgingen. Sie war geprägt von Lehrern, die hohes Niveau hatten und glaubwürdig waren. Aber einige Angehörige meines Jahrgangs 1921 werden sich daran erinnern, dass die lateinische Scholastik, in der wir aufwuchsen, nicht immer Milch und feste Speise im Sinne des heiligen Paulus war, sondern doch eher Trockenmilch und Knäckebrot. Durch die Thesen, Argumenta, Definitiones, Notiones, Conclusiones und Corrolaria hat's manchmal richtig gestaubt. Und doch habe ich bei manchen Gedanken und Einblicken so etwas wie eine Überwältigung erlebt. Aber man kann im Zug des Studiums bei derartigen Ergriffenheiten natürlich nicht verweilen, damit man nicht, religiös tief geformt, beim nächsten Rigorosum durchfliegt. Ich habe mich dann einmal einem berühmten Theologieprofessor anvertraut, der auch Seelenführer war, und habe ihm gesagt, dass ich dies als ein Dilemma empfände. Er hat zu mir gesagt: „Wenn immer Sie in der Dogmatik so etwas erleben, schreiben Sie sich das sofort auf. Und das ist dann die Vorgabe für Ihre Meditation, viel besser als irgendwelche fremde, von außen kommenden Anregungen. Denn da reißt Ihnen der Heilige Geist das Fenster zum existentiellen Glauben auf...“ Und sehen Sie, um diesen Akzent ginge es in einer Theologie des geistlichen Lebens: Das ist diese Bemühung um den Brückenschlag aus dem Gewussten in das Gelebte, aus dem Studierten in das Gebetete, aus der Reflexion in die Überzeugung, aus dem Wort in den Wert.

Und dazu möchte ich gleich klarstellen: Das ist keineswegs eine Abwertung der wissenschaftlichen Theologie. Ich möchte sogar sagen, dass eine gute spirituelle Theologie eine seriöse wissenschaftliche als Voraussetzung unbedingt nötig hat. Der genannte Brückenschlag ist immer wieder notwendig, sonst kann ein noch so intensives Studium doch leicht zum Fitnessraum der Ratio verkommen, zum Turnsaal des Intellekts – und das Herz bleibt in der Garderobe. Wir brauchen die Brücke.

Eine zweite Ausrüstung für das religiöse Leben würde ich mir von einer spirituellen Theologie erwarten: Wir bräuchten so etwas wie einen **Suchscheinwerfer**. Um diese Bild verständlich zu machen: Ich habe einmal in meiner Heimat ein Wolframbergwerk besucht. Wenn man da durch die Stollen vor Ort ging, wo das Gestein gebrochen wurde, hatten die Arbeiter Speziallampen, mit Hilfe derer das kostbare Wolframerg im tauben Gestein aufleuchtete. Und das ist etwas, was eine gute Theologie des geistlichen Lebens schenken könnte: Einen Suchscheinwerfer des Geistes, der das wertvoll-entscheidend *Wesentliche* unseres Glaubens aufblitzen lässt. Es ist doch so, dass alle Wissenschaft, auch die theologische, in die Spezialisierungen drängt, in die Klärung unzähliger Detailfragen. Und so notwendig das für das wissenschaftliche Niveau und die Forschung ist, es besteht doch die Gefahr des Verlustes des

1.3.1.50.50

Überblicks, und dies vor allem auch für einen Studierenden der Normalausbildung, der schon von seiner Zeit her nicht alles so großräumig-gründlich bewältigen kann, wie es vielleicht der Hochbegabte in einer wissenschaftlichen Ausbildung schafft.

Das tröstende Geheimnis, das sollte im Suchscheinwerfer immer wieder aufblitzen. Und manchmal würde ich mir das auch in der Kirche wünschen. Wenn ich die vergangenen Jahrzehnte so anschau und überlege, was in dominanter Weise von den Medien, aber auch von der Kirche selbst hochgespielt wurde, dann waren es doch Struktur- und Machtfragen, Moralfragen und Auseinandersetzungen über schwierige Randprobleme, Schwangerschaftsberatungsdiskussionen und irgendwelche Skandale, und im Positiven sicher beeindruckende karitative und humanitäre Aktivitäten. Ich will das alles ja beileibe nicht als unwichtig abtun. Aber das Eigentliche unserer Botschaft, das, was den Glaubenden trägt und nach dem der Suchende Ausschau hält, das tröstende Mysterium, kommt zu kurz. Und deshalb wünsche ich mir, dass eine spirituelle Theologie dem Studierenden die Speziallampe in die Hand drückt, die das kostbare Erz im tauben Gestein aufstrahlen lässt. Denn wenn uns dieser Sinn für das Entscheidende verloren geht, dann werden sich die Menschen den Ersatz bei Gurus und phantastischer Esoterik suchen.

Es gibt noch ein Anliegen, das mir beim Gedanken an eine Theologie des geistlichen Lebens aufsteigt. Von der intensiveren Auseinandersetzung mit der existentiellen christlichen Lebensgestaltung würde ich mir auch eine Sensibilisierung besonderer Art erwarten. Ich meine damit eine Hochleistungsantenne, eine **Horchstation** für die Regungen der Herzen und die Strömungen der Zeit. (Ich war Funker, darum kenne ich dieses gespannte Hineinhorchen in einen von vielen Sendern erfüllten Äther). Ich glaube, dass unsere pastorale Situation dieses wache, liebevolle, ehrfürchtige und kritische Hinunterhorchen in das Leben, in die Basis, in die Wünsche und Ängste, in die Hoffnungen und Zweifel der Menschen von heute einfach erfordert. Ich glaube, dass wir als Seelsorger und dass alle Verantwortlichen der Kirche diese Antennen so notwendig brauchen wie die Satellitenschüsseln auf Dächern und Dachböden. Man muss doch heute ein Sensorium dafür haben, wo die positiven Anknüpfungspunkte da sind, und wo die Gründe für Resignation und Entfremdung gegeben sind. Und manchmal scheinen diese Antennen nicht ausgefahren zu sein.

Ich muss dazu bemerken, dass diese Notwendigkeit des Hinunterhorchens nicht einfach eine Verneigung vor dem Zeitgeist ist, der nun einmal demokratischere Formen des Zusammenlebens, Mitsprache und damit Motivation in den Betrieben und in der Gesellschaft als selbstverständlich betrachtet, - nein, ich bleibe voll im spirituellen Bereich: Die Antenne ist notwendig, weil der Geist weht, wo er will, weil er nicht nur von oben nach unten, sondern auch von unten nach oben weht, weil er keine Einbahnstraßen kennt und die Taube keine festen Brutplätze hat. Natürlich ist es Aufgabe der Hierarchie, Geister zu unterscheiden - aber wenn ein Anliegen weder die Botschaft der Schrift noch das Dogma der Kirche in Frage stellt, dann sollte man hinunterhören, was die sagen, die nach dreißig, vierzig, fünfzig Jahren mit abgearbeiteten Händen aus den Weinbergen, seien es Priester oder Laien, kommen. Und das Installieren dieser Antenne in der Kirche ist keine technische, keine organisatorische, sondern eine spirituelle Frage und damit etwas, was mit spiritueller Theologie zusammenhängt.

Ich erhoffe mir noch eine andere Unterstützung von einer Theologie des geistlichen Lebens. Es geht um eine Hilfe beim Zurechtrücken eines Tisches. Und zwar des Tisches, auf dem man **Kunst und Krampel** unterscheidet, geistliche Kunst und geistlichen Krampel. Sie kennen alle die interessante Sendung des Bayerischen Rundfunks. Es geht also um ein Feeling für Echt und Unecht, Gesund und Krank, Genuin und Gefälscht, Fromm und Frömmelnd. Und die Ausbildung dieser Fähigkeit zur Unterscheidung halte ich aus meiner Erfahrung, zum Teil leidvoller Erfahrung, für eine hochaktuelle Sache.

Und ich bin überzeugt, dass eine spirituelle Theologie, die den Blick unverwandt auf die Grundlagen christlichen Lebens in der Heiligen Schrift richtet, die die zweitausendjährige geistliche Erfahrung der Kirche einbezieht und gleichzeitig gesicherte Erkenntnisse moderner Anthropologie, Psychologie und Psychopathologie übernimmt, sehr wohl einen wesentlichen Beitrag zu dieser hohen Gabe der Diskretion leisten kann und damit schwerwiegende Fehlentscheidungen verhindern hilft.

1.3.1.50.50

Es ist – um zunächst nur den personellen Bereich anzusprechen – doch so, dass wir in unserer Epoche ein bemerkenswertes Ansteigen psychischer Belastungen und Störungen feststellen müssen. Der religiöse Bereich ist davon nicht verschont, ja unter Umständen besonders gefährdet, weil sich kranke Haltungen mit einem superfrommen Outfit umgeben können. Und nun wage ich – aus meiner Lebensbilanz – einen Satz, der vielleicht überspitzt klingen mag. Aber ich bin davon überzeugt: Ein Psychopath am falschen Platz in der Kirche kann mehr Schaden anrichten als der rücksichtsloseste Verfolger. Ich habe seinerzeit als junger Mensch die ganze Brutalität der Kirchenverfolgung am eigenen Leib kennengelernt. Ich bin als Achtzehnjähriger – so wie meine Brüder – monatelang im Gefängnis der Gestapo gewesen, weil man mir vorgeworfen hat, eine Wallfahrt organisiert zu haben. Ich weiß, wie das ist, wenn man in der Einzelhaft mitgeteilt bekommt, dass man am nächsten Tag beim KZ-Transport ist. Wir haben gewusst, dass das eine Reise ohne Wiederkehr sein wird. Aber ich bin im letzten Augenblick vom Transport weggekommen. Ich weiß also, wie schwierig das alles ist und ich singe bestimmt kein Heldenlied – aber: Der Nationalsozialismus hat mit seiner ganzen Brutalität den innersten Kreis der Kirche nie erreicht. Er hat uns glaubensmäßig nie verunsichert – eher im Gegenteil bestärkt. Aber die jüngere Geschichte der Kirche hat gezeigt: ein Psychopath am falschen Platz in der Kirche kann sehr wohl Zwiespalt, Entfremdung, Verstörung, Verunsicherung, Enttäuschung und Resignation bis in jene Kreise hineinbringen, die in Wirklichkeit an der Basis das Leben der Kirche getragen haben und bis heute in einer Trotzdemliebe tragen. Ich weiß das aus Tausenden von Kontakten und Tausenden von Briefen. Und deshalb glaube ich, dass ein spirituell fundiertes „judicium sanum“ von größter Bedeutung ist. Der heilige Augustinus hat nicht umsonst geschrieben: „Wenn einer ein Amt will, gib es ihm nicht..“

Und was im personellen Bereich gilt, gilt auch für die Wertung von Gemeinschaften, Gruppierungen, Bewegungen, Initiativen. Es ist selbstverständlich, dass in einer Großkirche viele Nuancen und Richtungen Platz haben müssen. Schon in einer Diözese gilt das Prinzip der Arche Noah „von jeder Art ein Pärchen“.

Aber es gibt eben Gemeinschaften, denen man bedenkenlos ein geistliches Gütesiegel zuerkennen kann. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie religiös motiviert sind, aber nichts für sich wollen. Keine Posten, keine Macht, keinen Einfluss, auch kein Geld. Sie wollen nur Hilfe ausstrahlen aus dem Motiv der christlichen Liebe: eine Vinzenzgemeinschaft, die zusammen betet und dann auf die Suche nach der verborgenen Armut geht, eine Hospizgemeinschaft, die mit der Sorge um die Sterbenden in dieser ehrfurchtslosen Zeit den Nagel auf den Kopf trifft, eine „Arche“, in der gesunde Idealisten mit Behinderten eine Familie bilden, aber auch die Runde von Frauen, die sich im Pfarrgemeinderat um die Senioren kümmern... Das alles sind Heizkörper, und Heizkörper tragen zur Glaubwürdigkeit der Sache Jesu in der Welt bei, weil sie strahlen. Es gibt andere Bewegungen, die mehr elitär konzipiert sind, exklusiv mit einer gewissen Schlagseite in Richtung Macht, Einfluss und Schlüsselstellungen in Kirche und Gesellschaft und auf diese Weise dem Reiche Gottes dienen wollen. Bei allem guten Willen des einzelnen können derartige Zielsetzungen gefährlich werden. „Wer sich selbst ansieht, leuchtet nicht“, sagte Kung Fu Tse. Man hört beim Blick nach der Macht und der Konzentration auf die Privilegierung der eigenen Gruppe bald einmal auf, Heizkörper zu sein – und wird zur geistlichen Thermosflasche, die nach außen kühl bleibt und den eigenen Kaffee warm hält.

Und dann habe ich auch progressive Grüppchen kennen gelernt, die einfach die religiöse Substanz verloren hatten und nur noch links-linke Gesellschaftskritik betrieben. Aber dann – noch gefährlicher – merkwürdige Spiritualitäten, die von einem Horrorszenario an Dämonenglaube und Teufelsangst beherrscht waren, und mit Hilfe dieser Ängste bei ängstlichen Menschen zu Einfluss und Geld kamen. Und wieder andere wollten partout den alten Judenhass konservieren, diese große Hypothek der Kirchengeschichte, ohne Rücksicht auf Auschwitz und den Holocaust, und ohne Beachtung des Zweiten Vaticanums. Und ich muss gestehen, ich habe noch Schlimmeres kennen gelernt. Und damit sind wir wirklich mitten im spirituellen Krempel. Dass solche Dinge Anhänger finden, ist nicht verwunderlich. Dass ich in den antisemitischen und dämonenbeherrschten Ideologien die Hilfe Roms gefunden habe, ist erfreulich, was mich bedenklich gestimmt hat, war, dass auch die abstrusesten Spiritualitäten immer irgendwo hochgestellte Protektoren gefunden haben. Und darum glaube ich, dass das

1.3.1.50.50

Zurechtrücken des Tisches, auf dem geistliche Kunst und geistlicher Krempel in der Kirche aussortiert werden, von großer Bedeutung ist – und dass da eine spirituelle Theologie, die aus den Quellen der Schrift und des Glaubens der Kirche schöpft und sich aus gesicherten anthropologischen und psychopathologischen Erkenntnissen einen kritischen Blick für Gesund und Krank bewahrt, eine ganz, ganz große Hilfe sein könnte.

Und nun möchte ich noch etwas zur Sprache bringen, was ich dem Unternehmen „Theologie des geistlichen Lebens“ wünsche: Einen **Hauch von Joel**. Ich meine damit jene Weissagung des Joel, die Petrus in der Pfingstpredigt zitiert:

„In jenen Tagen wird es geschehen, spricht der Herr, da will ich von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure jungen Männer werden Visionen haben und eure Alten Traumgesichte. Ich will über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen...“ (Joel 3)

Wir denken hier natürlich immer an außerordentliche Begabungen und Zustände, für die der christliche Normalverbraucher nicht in Frage kommt. Wir denken an spirituelle Grenzphänomene und Ekstasen. Aber das entspricht nicht dem Text. Er spricht von einer breitgestreuten, das ganze Volk umfassenden Geistgabe, von Mann und Frau, Alt und Jung, ja sogar von den Sklaven, die meist gar keine Israeliten waren. Die von Joel angekündigten Visionen und Gesichte gehen alle Erlösten an.

Und wiederum muss man sagen, dass hier ein Akzent angesprochen ist, dem ein Defizit in der Gesellschaft entspricht. Der Mensch ist heute doch medial überschwemmt von einer verwirrenden Spaß-, Informations- und Konsumgesellschaft. Von vordergründigen Belanglosigkeiten und letztlich unbefriedigender Oberflächlichkeit, und hinter dem allen steigt dann doch da und dort die Sehnsucht nach einer sinnstiftenden Schau des Ganzen auf. Man fühlt den Verlust der Horizonte – wie bei einer Fotografie, die sich auf nah konzentriert hat und deren Optik die Hintergründe in diffuse Flecken verwandelt hat. Dieses Unbefriedigtsein über den materialistisch geprägten Vordergrund zeigt sich im Drang nach Esoterik und den verschiedensten Formen des Ausstiegs ins Phantastische und Irrationale. Die Sehnsucht nach sinnvollem Hintergrund greift im Bereich der Psychohygiene die Logotherapie auf, und manchmal findet man diesen Trend in einem Lyrikband, wie einen Nachhall auf Goethes Lied vom Türmer: „Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt, dem Turme verschworen gefällt mir die Welt...“

Zum glücklichen Leben gehört einfach der erhellte Rundhorizont. Und hier müsste heute durch die Kirche so etwas wie ein elektrisierender Impuls gehen. Wir haben ihn doch, diesen strahlenden Horizont, hinter allen Dunkelheiten des Daseins, die unüberholbare Botschaft von dem in Christus sich uns zuneigenden Gott. Ich weiß schon, dass man über die letzten großen Dinge nicht bei jeder Gelegenheit sprechen kann. Aber laufen wir nicht Gefahr, dass unsere Verkündigung von doktrinären Äußerungen über Zweit- und Drittrangiges dominiert wird und dass das Visionäre der Botschaft untergeht? Verstehen Sie, was ich mit einem Hauch von Joel meine? In unserer Verkündigung darf das Tröstlich-Visionäre nicht sterben. Es gehört entscheidend zur Faszination des Christentums. Es schwingt durch den Prolog des Johannes und durch das Gesicht des Sehers von Patmos, durch die Summe des Aquinaten, der alles im Glanz der Gloria Dei sieht, durch den Sonnengesang des Poverello und die Poesien des Johannes vom Kreuz und durch die Schau des Teilhard de Chardin vom Alpha zum Omega des Universums. Verstehen Sie, warum ich dieser Institution einer spirituellen Theologie an Ihrer Fakultät einen „Hauch von Joel“ wünsche? In den Studierenden müsste etwas von diesem Gipfelblick im Seelengrund aufstrahlen. Dieser Gipfelblick der christlichen Botschaft muss in den Verkündern von morgen internalisiert werden, sollte neben dem theoretischen Wissen existentiell eingepägt sein – und dann wird der Glaube beides: froh und krisenfest, weltkrisen- und kirchenkrisenfest. Aus dieser Schau wachsen der Seele Flügel.

Aber das alles ist letztlich ein Geschenk, das ich nicht einfach herbeireden kann. Und so muss diese akademische Institution zu allerletzt eine **Landepiste** sein. Ein Airport des Heiligen Geistes, ein Ort, den die silbernen Schwinge der Taube streifen. Ich hatte vor einiger Zeit von meinem Krankenhausfenster einen Blick auf den abendlichen Flugplatz. Es war dort

1.3.1.50.50

für jede Landung vorausgesetzt, dass die Pistenbefeuerng eingeschaltet ist. Das gilt auch für die Landung des Geistes. Denn es steht ja im Evangelium des Lukas 11,13: „Wenn ihr euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten...!“. Das ist sie, die Pistenbefeuerng für die Landebahn des Geistes, das vertrauensvolle Gebet. Und weil das so ist, erlauben Sie bitte, dass ich diese akademische Geburtstagsrede für einen Lehrstuhl in etwas ungewohnter Weise beschließe.

Ich bitte den Heiligen Geist, dass er allen, die lehrend und lernend tätig sind, die Brücke schlagen helfe vom Studium zum Leben, vom Wissen zur Überzeugung, vom Gebildet- in das Ergriffensein!

Ich bitte den Heiligen Geist, dass er in den Menschen jenen Suchscheinwerfer einschalte, in dem das tröstliche Geheimnis aufblitzt. Wir brauchen das, und die Kirche braucht es.

Ich bitte den Heiligen Geist, dass er die Antenne installiere, die ein Feeling für sein Walten und Wirken in den Herzen der Menschen ermöglicht, eine Horchstation für alles Positive, das in Welt und Kirche aufbricht. Denn ohne diese Horchstation wird eine Isolation eingeleitet, die alles andere als splendid ist.

Ich bitte den Heiligen Geist, dass eine gesunde geistliche Theologie dazu beiträgt, dass in der Kirche der Tisch für die Unterscheidung von Kunst und Krempel funktioniert, damit der Sinn für Echt und Unecht, Gesund und Krank, Authentisch und Verfälscht gewahrt bleibt.

Ich bitte den Heiligen Geist, dass er uns einen Hauch der Verheißung des Joel schenke, damit wir hinter allen Schattenspielen des Daseins und allen Dunkelheiten der Zeit den leuchtenden Rundhorizont unserer wunderbaren Botschaft bewahren, der uns in Christus geschenkt ist. Veni, sancte Spiritus!